

# Editorial

## Geht nicht, gibt's nicht?



Liebe Leserin, lieber Leser

Die Skepsis bei Schulleitungen, Schulräten, Lehrkräften und Personalverbänden war von Anfang an gross: Wie sollte bei den Lehrerinnen und Lehrern (auf Amtsdeutsch neu «uP» für «unterrichtendes Personal» genannt) die Anbindung des MAG an die Lohnentwicklung funktionieren und noch dazu einen Mehrwert erzeugen?

Man kann unserer Bildungsdirektorin nicht den Vorwurf machen, diese Stimmen nicht gehört zu haben. Sie überzeugte uns aber davon, dass es für die kritischen Stimmen selbst vorteilhafter wäre, die Machbarkeit des Vorhabens in aller Ernsthaftigkeit zu prüfen, statt von vorneherein in eine schwer begründbare Fundamentalopposition zu gehen. Sollte am Ende tatsächlich keine gangbare Lösung gefunden werden, könnte man das Projekt mit dem Nachweis, erfolglos alles versucht zu haben, immer noch beenden. Grundsätzlich tönt das vernünftig, und darum erklärten wir uns bereit, zusammen mit Vertretungen der Verwaltung, der Schulleitungen und der AKK im «Fachausschuss MAG uP» nach Lösungen zu suchen.

Im Nachhinein zeigt sich jedoch, warum dieser Weg zum Scheitern verurteilt sein musste: Während die eine Seite, der auch wir uns zugehörig zählen, dies als Aufforderung verstand, die Nicht-Durchführbarkeit des Projekts unter den vorgegebenen Rahmenbedingungen detailliert aufzuzeigen, ging die andere Seite, also die Regierung, getreu dem Motto «Geht nicht, gibt's nicht» wie selbstverständlich davon aus, ihr werde es gelingen, uns das Zugeständnis zu einer wie auch immer gearteten Lösung früher oder später doch noch abzuringen.

Entsprechend formulierte die Regierung die Landratsvorlage zur Teilrevision des Lohnsystems so, dass die Option einer Ausklammerung der Lehrpersonen von der Lohnrelevanz des MAG nicht vorgesehen war. Im Februar 2019 nahm der damalige Landrat diese Vorlage an. Dass die Bildungsdirektorin mit Verweis auf den Landratsentscheid seither nichts mehr von der Möglichkeit eines Scheiterns wissen will, ist, diplomatisch ausgedrückt, zumindest bedauerlich, auch wenn es zumindest denkbar ist, dass der Gesamtregierungsrat sich gegen ihren Willen für die «Geht nicht, gibt's nicht»-Haltung ausgesprochen hat.

Verschiedene Presseberichte zeigen allerdings, wie auch die öffentliche Meinung, die ansonsten oft zur lehrerkritischen Seite tendiert, allmählich realisiert, dass die besseren Argumente auf Seiten der Gegner eines lohnrelevanten MAGs für Lehrpersonen liegen. Selbst wer der Ideologie des Leistungslohns anhängt, muss erkennen, dass eine seriöse Bewertung der Lehrpersonen nicht zum Nulltarif zu haben ist. Die Wissenschaft spricht von mindestens 8 Lektionenbesuchen pro Lehrperson und Bewertungsperiode, die dafür nötig wären. Dafür fehlt, erst recht an den Gemeindeschulen, das Geld. Als Alternative verbliebe ein

MAG für das *unterrichtende* Personal, in dem das Kerngeschäft, nämlich der *Unterricht*, für die lohnrelevante Bewertung aussen vor bliebe – was nun geradezu satirisch anmutet.

Im Kanton Luzern hat man letztlich aus genau diesen Überlegungen heraus die Lehrpersonen vom Leistungslohnssystem ausgenommen. Während sich unsere Regierung durch ihre «Geht nicht, gibt's nicht»-Haltung ein entsprechendes Umschwenken selbst verbaut hat, besteht die Chance, dass der frisch zusammengesetzte Landrat den Beschluss aus der letzten Legislatur doch noch korrigiert. Diesen Weg befürwortet und unterstützt der LVB nach Kräften.

Wir brauchen aber auch einen Plan B für den Fall, dass der politische Beschluss in Sachen lohnrelevantes MAG für Lehrpersonen bestehen bleiben sollte, weswegen ein Ausstieg aus dem Fachausschuss «MAG uP» oder ein Rückzug unserer Vertretungen in den Praxisgruppen für uns keine Option ist. Sollte das lohnrelevante MAG wirklich Realität werden, muss der LVB sich einbringen können, um bei der konkreten Ausgestaltung noch das Schlimmstmögliche zu verhindern.

Die Baumarktkette «Praktiker», die Anfang der Nullerjahre in Deutschland mit «Geht nicht, gibt's nicht» geworben hatte, musste übrigens wenige Jahre später Insolvenz anmelden. Es bleibt zu hoffen, dass der Landrat rechtzeitig realisiert, was das Management von «Praktiker» anscheinend zu spät bemerkte: «Geht nicht» gibt's halt doch.



Michael Weiss  
Geschäftsführer LVB